

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

18.11.1873 (No. 271)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. November.

№ 271.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

## Programm

über  
die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog werden Donnerstag den 20. November, Vormittags 10 Uhr, dem Gottesdienst in der Schloßkirche beiwohnen, zu welchem die Mitglieder beider Kammern durch ihre Präsidenten besonders eingeladen werden.

Der Gottesdienst für die katholischen Mitglieder findet Morgens 9 Uhr in der katholischen Stadtkirche statt.

Jede Kammer wird durch einen Ceremonienmeister zu den für sie in dem unteren Raum der Kirche zunächst dem Altar bestimmten Sitzen geführt.

Die Sitze rechts und links unter den Tribünen sind für die Mitglieder der Ministerien und übrigen Behörden, sowie für das Stadtamt und den Gemeinderath bestimmt; der Eingang hierzu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten; dasselbe hat seinen Eingang durch die Thüren nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die oberen Tribünen sind, — und zwar die rechts von der Kanzel für das diplomatische Corps und die anwesenden Fremden, die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die General- und Flügel-Adjutanten und die Militär-Chargen, jene links für die Damen und Hof-Chargen bestimmt; der Eingang hierzu ist von der Schloßgarten-Seite.

Um halb 12 Uhr werden Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Ständeversammlung in Allerhöchster Person eröffnen.

Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer in ihren Sitzungssälen.

Die Mitglieder der Zweiten Kammer nehmen sogleich ihre gewöhnlichen Sitze ein.

Die Mitglieder der Ersten Kammer, den Präsidenten an ihrer Spitze, werden um 1/12 Uhr durch einen Ceremonienmeister in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer eingeführt und nehmen die für sie bereiteten Plätze ein.

Vor halb 12 Uhr treffen Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin im Ständehaus ein und werden durch eine Deputation beider Kammern in die Großherzoglicheloge begleitet.

Um halb 12 Uhr begeben sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen des Hauses, Allerhöchster General- und Flügeladjutanten unter dem Geläute sämtlicher Glocken in das Ständehaus, allwo Allerhöchstdieselben von den aus dem Präsidium und vier Mitgliedern der Ersten — dem Alterspräsidenten und acht Mitgliedern der Zweiten Kammer bestehenden Deputationen, sowie dem Hofstaat, den Ministern und Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen und in ihre Appartements begleitet werden.

Von da aus begeben sich Allerhöchstdieselben in den Sitzungssaal.

Der Zug geht in folgender Ordnung:

- 1) Die Hof- und Kammerfouriere,
  - 2) Die Hofjunker,
  - 3) Die Kammerjunker,
  - 4) Die Kammerherren,
  - 5) Die Ober-Hofchargen;
- Zwei Ceremonienmeister,  
Die Deputationen der beiden Kammern der Stände,  
Der Oberstkammerherr,

### Seine Königliche Hoheit der Großherzog,

Zur Seite die General- und Flügeladjutanten,  
Die Prinzen des Großherzoglichen Hauses,  
Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums.

Beim Eintritt in den Saal erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen.

Die Fouriere stellen sich links und rechts neben die Stufen der Estrade.

Die Hof- und Militärchargen nehmen ihre Plätze auf der Estrade links vom Throne ein. Die beiden Ceremonienmeister rechts und links auf derselben.

Die Deputationen der beiden Kammern begleiten Seine Königliche Hoheit den Großherzog bis zu den Stufen des Thrones und begeben sich sodann auf ihre Plätze.

Zur Seite rechts und links des Großherzogs befinden sich die Prinzen des Großherzoglichen Hauses.

Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums nehmen die für sie rechts vom Throne bestimmten Plätze ein.

Der Großherzog, nachdem Allerhöchstdieselbe durch den Staatsminister des Innern den Ständemitgliedern die Erlaubnis, sich niederzusetzen, erteilt hat, hält die Anrede an die Ständeversammlung.

Der Staatsminister des Innern verliest auf Befehl des Großherzogs die Formel des Verfassungseides und ruft die neuereingetretenen Mitglieder der beiden Kammern namentlich auf, den Eid zu leisten.

Jedes dieser Mitglieder spricht auf den an dasselbe er-

gangenen Ausruf, von seinem Platze aus, mit aufgehobener Rechten:

„Ich schwöre!“

Nach abgelegtem Eide erklärt derselbe auf Befehl des Großherzogs die Ständeversammlung für eröffnet.

Der Großherzog verläßt in der nämlichen Begleitung, mit welcher Allerhöchstdieselbe eingetreten ist, den Saal.

Nach der Rückkunft der ständischen Deputation ist der Eröffnungsakt beendet und die Mitglieder beider Kammern verlassen den Saal in der Ordnung, wie sie eingetreten sind. Die Erste Kammer wird vom Ceremonienmeister in ihren Sitzungssaal zurückgeführt.

Karlsruhe, den 18. November 1873.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Oberstkammerherr  
Freiherr von Reischach.

Anmerkung: Alle Anwesenden, die Uniform besitzen, mit Ausnahme der Mitglieder der Zweiten Kammer, tragen Uniform: Gala, Orden über dem Rock, blaue Beinfeider.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer sind eingeladen, dem am Donnerstag den 20. November, Vormittags um 10 Uhr, stattfindenden Gottesdienste beizuwohnen. Sie versammeln sich in der Schloßkirche, woselbst sie von dem Ceremonienmeister empfangen und an die ihnen bestimmten Plätze geführt werden. Der Eingang hierzu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Der Gottesdienst für die katholischen Mitglieder findet Morgens 9 Uhr in der katholischen Stadtkirche statt.

Für das zum Gottesdienst eingeladene diplomatische Corps, die Fremden, sodann die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die General- und Flügeladjutanten und Militärchargen, ist die obere Hoftribüne rechts, für die Hofdamen, die Oberhof- und Hofchargen jene links von der Kanzel bestimmt; der Eingang hierzu ist die Kirchenthüre auf der Schloßgarten-Seite.

Die im unteren Raum der Kirche befindlichen mittleren Seitenbänke sind für die Ministerien und die übrigen Behörden, sowie für das Stadtamt und den Gemeinderath bestimmt; der Eingang hierzu ist die Thüre im Innern des Schloßhofes.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten, und hat solches seinen Eintritt nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die Eröffnung der Ständeversammlung findet am nämlichen Tag, nach dem gehaltenen Gottesdienst, statt.

Zu dieser Feierlichkeit ist der Zutritt in den großen Saal des Ständehauses nur durch Eintrittskarten zu erlangen.

Die obere Tribüne, gegenüber der Großherzoglichenloge, ist für das diplomatische Corps, die beiden geschlossenen Tribünen für mit Eintrittskarten versehene Herren und Damen vom Hof bestimmt.

Die Eröffnung der Tribüne wird in zwei Abtheilungen abgesondert, und zu jeder Abtheilung werden besondere Billete gegeben.

Die Billete sind am Mittwoch den 19. Nov. Vormittags, von 11 bis 12 Uhr, auf dem Oberstkammerherren-Amt abzuholen. Den Großh. Staatsbehörden werden Eintrittskarten zugewendet.

Die obere Aufsicht über die Tribünen bei dieser Ceremonie ist dem Kammerherrn von Kageneck übertragen.

Die Anfahrt sämtlicher Wagen am Ständehaus, welche bis 11 Uhr gesehen sein muß, findet auf folgende Art statt:

Alle Wagen nehmen den Weg von der Langenstraße durch die Ritterstraße in das daran gelegene Portal des Ständehauses, wo ausgestiegen wird. Die leeren Wagen fahren durch den Hof zu dem entgegengesetzten Thore hinaus, wenden sich rechts, fahren um den Platz und stellen sich in der Erbprinzenstraße, der katholischen Kirche gegenüber, auf. Die Anfahrt geschieht auf die entgegengesetzte Art, so nämlich, daß die Wagen bei dem Thore nach dem katholischen Kirchenplatze zu hereinfahren, und ihren Rückweg links durch die Ritterstraße nehmen.

Karlsruhe, den 18. November 1873.

Der Oberstkammerherr

Freiherr von Reischach.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. d. Mts. gnädigst geruht, den Kameralpraktikanten Otto Roman von Karlsruhe zum Hauptamts-Kontrolleur bei dem Hauptsteueramt Karlsruhe zu ernennen.

### Telegramme.

† Rom, 15. Nov. Das Parlament ist heute durch den König in Person eröffnet worden. Die Thron-

rede hebt hervor, daß Rom die Hauptstadt Italiens habe werden können, ohne die Unabhängigkeit des Papstes in der Ausübung seiner geistlichen Funktionen und Beziehungen zu der katholischen Welt zu verringern. Man werde indessen bei aller Achtung vor dem religiösen Gefühl und der religiösen Freiheit Angriffe auf das Gesetz und die nationalen Institutionen nicht erlauben. Die Beziehungen zu den gesammten Mächten Europa's seien die freundschaftlichsten und erhielten ihre Sanction durch die an den beiden Kaiserhöfen in Wien und Berlin abgeleiteten Besuche. „Die mir von den beiden Kaisern und beiderseitigen Vätern dargebrachten herzlichen Beweise von Sympathie — fuhr der König fort — galten Italien, welches den unter den Nationen ihm gebührenden Platz zu erobern wußte. Nachdem der Grund zur Feindschaft zwischen Oesterreich und Italien verschwunden, bleibt von nun an nur Vertrauen auf die Gemeinsamkeit der Interessen und auf die Vortheile gesicherter Freundschaft, welche um so höher anzuschlagen sind, als sie in Uebereinstimmung sind mit den Familiengefühlen, welche eine höhere gebieterische Pflicht zwar beherrschen, aber in meinem Herzen nicht auflösen konnte. Italien und Deutschland, welche sich beide im Namen des Nationalitätsprinzips konstituirten, haben es erreicht, liberale Verfassungen auf Grundlage einer Monarchie zu gründen, welche während Jahrhunderten ebenso mit den Unglücksfällen der Nation wie mit ihren Ruhmesepochen verknüpft ist. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Regierungen, welche der zwischen beiden Völkern bestehenden Sympathie entsprechen, sind eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Wir wünschen mit allen Nationen im Eintracht zu leben. Nichtsdestoweniger werde ich ein treuer Hüter des Rechtes und der Würde der Nation sein.“

Nachdem die Thronrede neue Gesekentwürfe für die Organisirung der Armee und Marine sowie für das Finanzwesen angekündigt und die Hoffnung auf eine lange Dauer des Friedens ausgedrückt hat, um die Aufgabe erfüllen zu können, den Kindern das Vaterland zu sichern, welches unter schweren Prüfungen in der Vergangenheit unerschütterlich gehütet worden, schließt der König: „Heute wie damals habe ich Vertrauen zu der Nation; heute wie damals, ich weiß es, hat die Nation Vertrauen zu ihrem König.“

Die Thronrede wurde häufig durch lebhaften Beifall und Hochruf auf den König unterbrochen.

† New-York, 15. Nov. Nachrichten aus Cuba zufolge geschah die Hinrichtung der Mannschaft des „Virginia“ trotz des Protestes der Vertreter des Auslandes, namentlich des englischen und amerikanischen Konsuls. Letzterer wurde mit Entziehung des Equators bedroht und erfuhr durch General Burriel eine rücksichtslose Behandlung. Unter den Hingerichteten sollen auch Engländer sein. Drei Monitore, darunter der „Ajax“ und der „Manhattan“, sind zur Abfahrt bereit.

### Deutschland.

Karlsruhe, 17. Nov. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz, sowie Ihre Großh. Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm haben sich gestern Vormittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie nach Darmstadt begeben und sind am Abend hierher zurückgekehrt.

Heute Nachmittag sind Seine Hoheit der Landgraf von Hessen mit seiner Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Anna von Preußen, Ihre Großh. Hoheit die Herzogin von Hamilton, Prinzessin Marie von Baden, sowie Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Monaco, von Baden kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie in Karlsruhe eingetroffen und haben sich am Abend dorthin zurückbegeben.

Straßburg, 14. Nov. (Köln. Ztg.) Die Ausrüstung der neu erbauten Forts mit Artilleriematerial schreitet rüstig vorwärts und nimmt fortwährend größere Dimensionen an. Täglich sieht man des Morgens lange Wagenreihen durch die Stadt ziehen, welche mit ihrer mannigfaltigen Ladung vom Arsenal bei der Citadelle nach den verschiedenen Forts dirigirt werden, woselbst sie unter Leitung von Offizieren des Artilleriedepots entladen werden. Die Forts erhalten an Geschützen nur schwere Kaliber; sie werden außer mit 9cm. Kanonen noch mit langen und kurzen 15cm. Kanonen, so wie auch mit 15cm. Ringkanonen (Marinegeschützen) für die weiteren Entfernungen und wo größere Percussionskraft erforderlich ist, armirt. Alle diese Geschütze werden per Achse nach den Forts transportirt, da die zum Materialtransport bestimmte gewesene Ringbahn nunmehr den Betrieb eingestellt hat, weil zu dem noch restirenden Baute das nöthige Material in Vorrath herbeigeschafft worden ist. Ob die Ringbahn bestehen bleiben und etwa der Reichs-Eisenbahn in Elsaß-Lothringen zugeheilt werden wird, soll noch der Entscheidung harren.

\* Straßburg, 15. Nov. Die bisher zwar nur auf Zeitungsautoritäten gegründete Nachricht, daß die Reichstags-Wahlen schon im Monat Dezember dieses Jahres



statfinden sollen, hat in die hierländische politische Diskussion einige Bewirrung gebracht. Einen besondern Wahltermin für Elsaß-Lothringen aufzustellen, kann doch unmöglich in den Wünschen des Reichskanzler-Amtes oder des Bundesraths liegen. Eben so wenig aber kann vor Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen die Rede davon sein, daß die Elsaß-Lothringer politische Rechte ausüben, die sie erst durch Einführung der Reichsverfassung empfangen. Nun, diese Einführung erfolgt erst am 1. Januar 1874. — wie sich diese Widersprüche erklären lassen, hoffen wir endlich demnächst zu erfahren; denn wenn die Aufstellung der neuen, den Reichsgesetzen konformen Wählerlisten vielleicht schon vorbereitet sein mag, so bedarf es zu deren Regelung, wie zu sonstigen einleitenden Arbeiten doch immer noch einer gewissen Zeit. Wenn wir unserer Vermuthung Raum geben dürften, würden wir sagen, daß wir das Gerücht, das die Reichstags-Wahlen schon für Dezember anberaumt sein läßt, als ein schwerlich begründetes ansehen. Die hierländischen Verhältnisse in's Auge gefaßt, wäre es doppelt erwünscht, von Berlin aus über die maßgebenden Absichten Aufklärung zu erlangen. — Hr. Wilhelm Jordan hielt gestern Abend im Saale des Hotels zum „Rothem Haus“ vor einer zahlreichen und ausgewählten Zuhörerschaft seinen zweiten rhapsodischen Vortrag, welchem nächsten Montag der dritte und letzte folgen wird. Die geistvollsten und formenreichen Arabesken, mit welchen der Dichter den gigantischen Bau des Nibelungenstoffes zu durchflechten und episch zu ergänzen strebt, erregen auch hier ein warmes Interesse.

**Stettin, 16. Nov.** Am vergangenen Donnerstag verhandelte der Kaiserliche Rath von Elsaß-Lothringen in einer Rekursfache, welche im Elsaß zu mehrfachen Diskussionen bereits Anlaß gegeben hat. Im Ranton Bischweiler war bei den Bezirkstags-Wahlen in die Urne eine größere Anzahl unbeschriebener Wahlzettel gelegt worden. Beim Scrutinium rechnete der Wahlausschuß diese Zettel zugleich mit der wegen Formfehler ungültig erklärten bei Feststellung der Wahlstimmen ein und erklärte demnach, daß Keiner der Kandidaten, — Mangels der absoluten Stimmenmehrheit, — gewählt sei. Dem letzte sich der Notar Wünschberger, welcher bei dem genannten Wahlsakte relativ die meisten Stimmen erhalten hatte, entgegen, indem er behauptete, bei Zählung der Wahlstimmen dürften sämtliche für ungültig erklärten Zettel mitgerechnet werden und in diesem Falle sei seine Wahl gültig. Zu der That hatte er, wenn auch nun die weißen Zettel mitgerechnet wurden, 2 Stimmen über die absolute Majorität. Das hiesige Bezirkspräsidium, an welches die Reklamation des Hrn. Wünschberger ging, trat seinen Ausführungen vollständig bei und erklärte ihn als Gewählten. Hierauf rekurrierte der Wahlausschuß an den Kaiserlichen Rath und derselbe tagte, wie bemerkt, am 13. d. M. in dieser Angelegenheit. Beide Parteien waren durch hiesige Anwälte vertreten. Nach längeren Plaidoyers und nahezu einstündiger Berathung der Richter, — von denen übrigens auffälliger Weise statt der gesetzlich vorgeschriebenen sieben nur sechs saßen — wurde die Entscheidung des Bezirkspräsidiums, allerdings in anderweiter Motivirung, bestätigt und Antragsteller abgewiesen. Aus den interessantesten Motiven läßt sich deduziren, daß der Kaiserliche Rath als nicht zählbare Stimmen lediglich die Blankzettel betrachtet wissen will. Es entspricht diese Auffassung auch — abgesehen von rechtlichen Gründen — am meisten der Billigkeit. Wenn das Gesetz vorschreibt, zur gültigen Wahl sei die absolute Majorität der abgegebenen Wahlstimmen, d. h. der Wähler erforderlich, so kann selbstredend ein unbeschriebener Streifen Papier nicht als eine, auf ein unbestimmtes Ziel gerichtete Handlung der Wählenden angesehen werden. Es ist eben kein Wahlakt und Derjenige, der den Zettel abgab, hatte — vermuthetermaßen — überhaupt nicht die Absicht zu wählen. Anders verhält es sich freilich mit den aus Formfehlern für ungültig erklärten Stimmen. Hier muß man vermuthen, daß der an die Urne tretende wirklich von seinem Wahlrechte entsprechenden Gebrauch machen wollte und er nur durch äußere, zufällige Umstände hierin behindert wurde. Er war mit Ueberlegung und Absicht an den Wahlzettel gegangen, er ist und bleibt demnach Wähler, wenn auch sein Wahlzettel ungültig erklärt wird. Wie schon erwähnt, hat sich hierüber indess der Kaiserliche Rath nicht auszusprechen, da im konkreten Falle bloß die Zahl der Blankzettel eine Rolle spielte und entscheidend war, immerhin aber ist es von Interesse, in dieser prinzipiellen Streitfrage eine gewisse Richtschnur zu haben, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Standpunkt des Kaiserlichen Rathes — freilich nur auf dem Wege des indirekten Beweises in der ange deuteten Weise präzisiren.

**Metz, 16. Nov.** Aus naheliegenden Gründen ist man von Seiten der Regierung eifrig auf erhöhte Bildung und finanzielle Besserstellung des Lehrpersonals bedacht. Erstere wird bei den bereits angestellten, in französischen Seminaristen ausgebildeten Lehrern durch methodologische Kurse und pädagogische Konferenzen zu erreichen gesucht, letztere wurde durch die voriges Jahr erfolgte Gehaltsaufbesserung von 50 Proz. erzielt. Das Hauptaugenmerk jedoch ist auf die in Ausbildung begriffenen Schulanwärter-Kandidaten gerichtet, da hauptsächlich diese es sind, welche das neue Schulprogramm in seinem vollen Umfange auszuführen und deutsche Sprache und Gesinnung bei der heranwachsenden Jugend zur Geltung zu bringen haben. Daher hat man in Seminaristen zahlreiche Freistellen eingerichtet und um den Böglingen zu zeigen, daß die Fürsorge auch nach ihrer Entlassung noch fortbauert, hat die Regierung ihnen eine hübsche Ueberraschung zugebracht. Jedem der Böglinge nämlich, welche diesen Herbst das Dienstexamen bestanden haben, soll mit dem ersten Anstellungsbefehl zugleich eine Gratifikation von 100 Frs. ausgehändigt werden. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist beschlossen, dieses Verfahren, welches ganz geeignet ist, in

den betreffenden Kreisen den besten Eindruck zu machen und das in andern Staaten nachgeahmt zu werden verleiht, auch in Zukunft beizubehalten.

**Aus Kurheffen, 14. Nov. (Köln. Z.)** Es sind wiederum einige Suspensionen renitentier Geistlichen zu melden, so gegen den Pastor Thamer in Nordhausen, gegen die außerordentlichen Pfarrer Abbé und Lohr, sowie gegen den Rektor und past. extr. Grenzbach in Rodenberg (im Schaumburgischen). Gegen die Erstgenannten wurde zugleich strafgerichtliches Verfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet und Thamer durch einen Gendarmen verhindert, die Kirche zu betreten. — Unter den Spendern für den „Unterstützungsfonds“ befindet sich diesmal General von Schenk zu Schweinsberg mit 50 Thlr., „Ungeannt“ mit 1000 Thlr. zc.

**Berlin, 15. Nov. Der „Kreuz-Ztg.“** zufolge hätte Blankenburg das landwirthschaftl. Ministerium abgelehnt, nachdem ihm dasselbe zu Anfang der Woche vom Staatsministerium angetragen worden war. Mittwoch Abend, als Blankenburg hierher gekommen, um den Grafen Roon vor dessen Abreise nach Italien nochmals zu sehen, sei ein neuer, aber erfolgloser Versuch des Staatsministeriums erfolgt, Blankenburg zum Eintritt zu bewegen; derselbe sei heute früh abgereist.

**Berlin, 15. Nov. (Allg. Ztg.)** Der Justizauschuß des Bundesraths wird demnächst die Berathung des im Frühjahr nicht erledigten, von der preussischen Regierung vorgelegten Preßgesetz-Entwurfs auf Anregung des Reichskanzlers wieder aufnehmen. Der Gesetzentwurf soll in der nächsten Session des Reichstags zur Berathung kommen.

**Berlin, 15. Nov. Der Kultusminister Dr. Falk,** welcher bekanntlich in sechs Wahlkreisen zum Abgeordneten gewählt worden, hat die Wahl für den 5. Düsseldorf-er Wahlbezirk, Kreis Essen und Duisburg definitiv angenommen. Für die im Kreise Stendal seitenswegen nöthig werdende Nachwahl hat der Minister seinen Wählern dem Vernehmen nach die Kandidatur des Staatssekretärs a. D. v. Thile empfohlen, welcher in Bonn gegen einen Kandidaten der liberalen Partei unterlegen ist.

Von einigen Seiten ist die Frage besprochen worden, ob der diesmalige Landtag eine Adresse als Antwort auf die Thronrede beschließen werde oder nicht. In unsern politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Nothwendigkeit einer solchen Antwort sich nicht recht fühlbar mache, daß die letztere vielmehr zu Debatten Veranlassung geben könne, welche durch ihren präjudiziellen Charakter den kommenden Verhandlungen über gewisse Gegenstände nachtheilig sein würden. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß mancher der neuen Abgeordneten bei der Adressberathung eine Haltung einnehmen würde, die ihm die später erlangte bessere Kenntniß der Personen und Dinge bedauerlich erscheinen lassen könnte.

Der Feldmarschall Graf Roon wird am Montag das Kriegsmiinstertum räumen. Der Graf gedenkt zunächst noch für kurze Zeit in einem Hotel Wohnung zu nehmen und alsdann sich auf 5 Monate nach Italien zur Aenderung seiner asthmatischen Leiden zu begeben, um später auf seiner Besitzung Neuhof bei Koburg seinen dauernden Wohnsitz zu nehmen.

**Posen, 15. Nov. Der Erzbischof erhebt energischen Protest** beim Oberpräsidenten gegen die Wegnahme der Kirchenbücher und Siegel in Jilchne, Hingdorf, Culmsee und Bytin und verlangt Mittheilung des Protestes an den Kultusminister, da die genannten Gegenstände Kircheneigentum seien, und obgleich die Proteste nach dem Landrecht zur Einreichung von einem Duplikat der Kirchenbücher verpflichtet sind, daraus nicht hervorgehe, daß diese, welche aus kirchlichen oder pöblichlichen Mitteln erworben worden, Eigentum des Staates seien.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 15. Nov.** Im Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffs Aufnahme eines neuen Anlehens im Nominalwerthe von 153 Mill. zur Ausführung der bereits bewilligten Eisenbahn-, Kanal- und Hafenhauten und Herstellung des Budgetgleichgewichts. Auf dieses Anlehen werden vorläufig 3 Prozentige, verzinsliche, nach 5 Jahren fällige Staatskassen-Anweisungen im Nominalwerth von 76 1/2 Mill. ausgegeben, wovon 25 1/2 Mill. zum Kurs von 85 1/2 und 51 1/2 Mill. zum Kurs von 86 1/2 nebst einem 2prozentigen Provisionsabzug so zu begeben sind, daß erstere Summe bis Ende Februar, letztere bis Ende Juli einfließen.

#### Schweiz.

**Bern, 14. Nov.** Der Nationalrath hat so eben mit 66 gegen 54 Stimmen beschlossen, das Duhngeld nach 15 Jahren erlöschen zu lassen. Bei den Bernischen Deputirten herrscht deßhalb große Mißstimmung.

**Bern, 15. Nov.** Gestern traf hier selbst eine ultramontane Deputation aus dem Jura ein, um gegen das Vorgehen der Berner Regierung zu protestiren. Der Bundesrath hielt deswegen eine Erörterung, in der jedoch kein Beschluß gefaßt wurde. Einer Bundesintervention geneigt sind Velti, Krüsel und Näff, für Maßnahmen der Berner Regierung sind Schenk, Scherer und Borel. Die Entscheidung steht bei dem Bundespräsidenten Ceresole, der Bundesrath hält heute nochmals hierüber Sitzung.

**Bern, 15. Nov.** Der Bundesrath hat die Rekurse der Ultramontanen gegen die Beschlüsse der Berner Staatsbehörden betreffs der jurassischen Geistlichen verworfen.

#### Frankreich.

**Verfailles, 16. Nov.** Sitzung der Nationalversammlung vom 15. Nov.

Eine Reihe von Vorlagen wird als noch nicht druckreif vertagt. Dann beantragt Hr. Johnson, die Sitzung möge nur auf zwei

Stunden suspendirt werden, damit man noch heute den Bericht des Hrn. Laboulaye entgegennehmen könne. Nach einer weitläufigen Diskussion wird der Antrag angenommen und die Sitzung suspendirt.

Um 5 1/2 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen und Hr. Laboulaye verliest seinen Bericht. Derselbe spricht zuerst von den Schwierigkeiten der dem Ausschuss gestellten Aufgabe. Mit 8 Stimmen gegen 7 fanden zwei grundverschiedene Ansichten einander gegenüber. Die Minorität glaubte, daß man zunächst die Gewalt des Staatsoberhauptes verlängern und die Bestimmung seiner Befugnisse vorbehalten müsse. Die Majorität war dagegen der Ansicht, daß die Entscheidung nicht von den Verfassungsgelehrten zu trennen sei und einen integrierenden Bestandteil des letzteren bilden müsse. Doch freut sich der Berichtsfasser, konstatiren zu können, daß der Ausschuss einstimmig die Persönlichkeit des Marschalls Mac-Mahon über die Diskussion stelle, wie sie über den Parteien steht. (Beifall.) Der Marschall, dessen Namen in den Tagen wie in dem Mißgeschick des Vaterlandes genannt wird, ist von allen Parteien gleich respektirt. Das Land hat Vertrauen in seine Loyalität. Er ist eine Gewalt, welche ihm von der Nationalversammlung übertragen ist, und gegen die Fortdauer dieses Mandats erhebt sich von keiner Seite eine Einwendung. Es bleibt also nur eine Verfassungsfrage zu erörtern. Ferner waren alle Mitglieder der Kommission darüber einig, daß der Titel: „Präsident der Republik“, welcher in dem ursprünglichen Entwurfe fehlte, ausdrücklich beibehalten werden und daß die Berathung der organischen Gesetze unmittelbar auf das Votum folgen soll. Die Divergenzen kamen erst zum Vorschein, als es sich darum handelte, Umfang und Charakter der Gewalt des Marschalls näher zu bestimmen. Der Ausschuss entschied mit 13 gegen zwei Stimmen, daß die Nationalversammlung berufen sei, die Entscheidung auch über ihre eigene Erziehung hinaus anzuzusprechen. Die Majorität glaubt indess auch, daß diese Entscheidung nur im Zusammenhang mit der Verfassung überhaupt erfolgen könne.

Gewiß, das Land dürft nach Ruhe und geordneten Zuständen; aber der Ausschuss will weder die Ordnung der Freiheit, noch die Freiheit der Ordnung zum Opfer bringen. Hinsichtlich der Dauer der Gewalten will er daher nicht über die normale Frist der Legislatur, d. h. über fünf Jahre hinausgehen, den Beginn der nächsten Legislatur als Anfangspunkt gerechnet. Die Minorität erblickt in dieser Bestimmung eine indirekte Verweigerung der Vorlage selbst; sie weist auf die Gefahren eines Interims für den Fall hin, daß der Marschall zurückträte. Der Berichtsfasser sucht diese Befürchtung zu zerstreuen. Es sei vor Allem nöthwendig, die neue Regierungsgewalt auf konstitutionellen Grundlagen zu errichten; sonst könnte das heute beschlossene Werk von einer künftigen Versammlung wieder umgestoßen werden, wie einst das Parlament auch das Testament Ludwig's XIV. umgestoßen hat.

Ein Mitglied der Minorität habe vorgeschlagen, die Angriffe gegen die Regierungsform und gegen die Autorität des Staatsoberhauptes mit gewissen Strafen zu bedrohen, aber es habe dem Ausschuss nicht angemessen erschienen, eine Strafbestimmung in ein organisches Gesetz einzuführen. Desgleichen sei der Vorschlag, den Dreißiger-Ausschuß für die Verfassungsgesetze nicht in den Bereich, sondern mittelst Prästributivums zu ernennen, in der Minorität geblieben. Der Bericht erledigte dann kurz die eingebrachten Amendements, welchen ihr Platz in der späteren Verfassunggebungsaktion vorbehalten bleiben müßte. Er wendet sich hierauf an die Rechte und ermahnt dieselbe, unerfüllbare Hoffnungen fahren zu lassen und entschlossen an einer republikanischen Lösung mitzuwirken; er man ein Provisorium auf 10 Jahre schaffe, sei es besser, in die Hand der Nation ein Mandat zurückzugeben, welches man nicht mehr erfüllen kann. Wir wollen, schließt der Bericht, die Veröhnung, aber wir werden niemals die konstitutionellen Garantien aufgeben, welche Frankreich seit 80 Jahren errungen hat (Beifall links) und ohne welche die Freiheit nur ein leeres Wort und auch die mildeste Regierung nur eine skranke Willkürherrschaft ist. Der Entwurf des Ausschusses lautet:

Art. 1. Die Gewalt des Marschalls Mac-Mahon, als Präsidenten der Republik, werden auf fünf Jahre vom Tage der Eröffnung der nächsten Legislatur ab erloscht. Art. 2. Diese Gewalten werden bis zur Beschlußfassung über die Verfassungsgeetze in den bisherigen Grenzen ausgeübt. Art. 3. Der Art. 1 dieses Gesetzes findet seinen Platz in den organischen Gesetzen und hat erst nach der Beschlußfassung über die letzteren einen konstitutionellen Charakter. Art. 4. Drei Tage nach der Promulgation dieses Gesetzes ernennt die Nationalversammlung einen Ausschuss von dreißig Mitgliedern zur Verfassung der konstitutionellen Gesetze, deren Entwurf am 19. Mai dieses Jahres eingebracht worden ist.

Auf Befragen des Präsidenten wird mit großer Mehrheit beschlossen, die Verhandlung über diese Vorlage auf nächsten Montag anzusetzen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 15. Nov.** Nach dem nun vollständig vorliegenden Wahlergebnisse hat die sogenannte vereinigte Linke 2 Stimmen verloren, so daß sie 53 Mitglieder umfaßt bei einer Gesamtzahl von 102 Folketings-Mitgliedern.

#### Großbritannien.

**London, 15. Nov.** Playfair ist zum Generalpostmeister, Vernon Harcourt zum Generalfiskal ernannt worden.

#### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 17. Nov.** Die sonst so still und mit geringer Theilnahme verlaufende Erneuerungswahl des Vorstandes der hiesigen Musikgesellschaft hat diesmal einen sehr lebhaften Wahlkampf herbeigeführt, welcher noch nicht zu Ende ist, aber leicht, er führe die eine oder die andere Partei zum Siege, das Ende der bisherigen ruhigen und stillen Verwaltungsperiode dieser Gesellschaft bezeichnen dürfte.

**Karlsruhe, 17. Nov.** Die von dem hiesigen Orts-Protektantenverein veranstalteten Vorträge sollen am 23. d. M. mit einem Vortrag des Hrn. Delan Dr. Schellenberg von Mannheim über Bonifatius den Anfang und dessen Kampf mit Philipp dem Schönen von Frankreich beginnen. Dann wird am 1. Dezember Professor Dr. Holzmann ein Bild der christlichen Theologie des Mittelalters bieten, in einem Vortrag über Thomas von Aquino und Duns Scotus, zwei Theologen aus der Zeit der katholischen Scholastik. Am 8. Dezember wird voranschließend Stadtpfarrer Fied von Bretten mit einem Vortrag über Guftav Adolph die erste Hälfte der Vorträge schließen. Nach Neujahr werden folgen: Stadtpfarrer Traub über Origenes; Pfarrer Bippus über Calvini



und Professor Dr. Weingarten über Cromwell, voraussichtlich am 26. Januar und 2. und 9. Februar.

Heidelberg, 16. Nov. Nachdem unsere Wahlbewegung glänzend vorüber ist, welche an künftigen Durcheinander so reich war, daß ein Lokalbüchlein nicht ohne einen Schein von Berechtigung von einer „Wahlbewegung“ sprechen dürfte und Jedermann froh ist, dieses in seinen Einzelheiten ungelöste Thema überwunden zu haben, ist sich ungelieblicher Weise die „Heidelb. Ztg.“ veranlaßt, dem wiederholten Abgeordneten May so manches Bittere und Berlegendes zu sagen und ihm womöglich die etwa empfundene Befriedigung über seine erfolgte Wiederwahl so zu verkürzen, daß man sich vergebens nach einem sachlichen Motiv für solches Vorgehen umsieht, für welches dem Blatte gewiß Niemand Dank weiß. — Am kommenden Samstag wird in der Aula der Universität die Feier des Geburtstags des Wiederherstellers der hiesigen Hochschule, des vereinigten Großherzogs Karl Friedrich stattfinden, womit die Preisverteilung für die Bearbeitung der jährlich von den verschiedenen Fakultäten gegebenen wissenschaftlichen Aufgaben verbunden sein wird. — Der naturhistorische und medizinische Verein ist gegenwärtig mit einer wesentlichen Umänderung seiner Statuten beschäftigt, wobei es sich in der Hauptsache um Wiederherstellung einer in die Statuten von 1862 aufgenommenen Bestimmung handelt. Nach dieser sollten in den wöchentlichen einmal stattfindenden Sitzungen die beiden von dem Vereine vertretenen Gattungen abwechselnd behandelt werden, so daß jedesmal eine Sitzung sich vorwiegend mit den medizinischen und die nächste mit den naturwissenschaftlichen Gegenständen beschäftigen könnte. Diese in der Praxis eine Fiktion des Vereins in zwei Sektionen gleichkommende Bestimmung wurde zwei Jahre später wieder beseitigt und dafür gemeinsame, alle 14 Tage stattfindende Sitzungen eingeführt, während man jetzt voranzuschreiten wieder zu dem alten Modus zurückzukehren wird. — An der Bergparade unseres Festhalle-Baus sind wir von allen Seiten gratuliert. So gibt morgen die „Konfordia“ zum Vorhause ein Konzert. Doch hat, wie Alles in der Welt, so auch dieses Unternehmen seine Feinde. Man erzählt sich offen von den Bemühungen eines sonst wohl angesehenen Mannes, das Projekt als ausföhrlos hinzustellen, von Besonnenen für dasselbe abzuhalten, ja sogar schon erfolgte wieder rückgängig zu machen. Bei der Wärme, mit welcher man den genannten Mann im Allgemeinen hier erfährt hat, rufen solche Schritte selbstverständlich große Erbitterung wach. — Die sozialdemokratische Partei hat in ihrem Lokale, dem Gasthaus zur Kalksburg, eine ganze Musikpartie von Musikern predigenden Reden zur Veranlassung ihrer Gesinnungsgenossen aufgelegt und empfohlen; es sind das der Volksstaat, der Neue Sozialdemokrat, die Gleichheit, der Vorkämpfer, der Korrespondent, die Tagewacht, die Schützische Volksstimme. Wenn bei einer solch ungeliebten Kost die Töne der Arbeiter verkörpert werden und ihr sittliches Leben kranke, darf es nicht Wunder nehmen. — In diesen Tagen findet in unserm Stadttheater wieder ein Geknis von Gastspielen der in den Subventionen der hiesigen Berliner Anna Schramm statt, welche noch vom vorigen Winter her in gutem Andenken bei uns steht. — Das feiner Zeit wegen der Cholera gefahr erlassene Verbot der Abhaltung von Jahrmärkten, Messen u. s. w., welches schon vor mehreren Tagen für den hiesigen von der Bergstraße gelegenen Teil des Amtsbezirks aufgehoben wurde, ist nun für das ganze Amt Heidelberg außer Kraft gesetzt worden. — Seit der Mitte der abgelaufenen Woche hat auch hier der Winter die Hiesigen seines Regiments ergriffen. Schöne Ostwinde kühleren in wenigen Tagen unsere herrlichen Bergwälder, Reis und Räte kamen nach und heute früh zeigte sich bei einer Temperatur von 3 Grad unter dem Gefrierpunkt da und dort die Fehlschneide mit Eis angefüllt.

Mannheim, 15. Nov. (Manh. Anz.) Die von dem Herausgeber der „Freien Stimme“, Moritz, gegen das Strafgericht des Schwurgerichts-Hofs Kommand eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von dem Oberbischöflichen heute verworfen. Bekanntlich ist Hr. Moritz, als für den Anhalt der von einem Priester redigierten „Fr. St.“ verantwortlich, wegen Beleidigung der altkatholischen Kirche verurteilt worden.

Mannheim, 16. Nov. (Manh. Anz.) Des niedrigen Wasserstandes wegen (6' 6" unter Mittel) wurden die Dampfschiff-Fabriken zwischen hier und Straßburg eingestrichelt. — Mannheim, 16. Nov. Nachdem groß. Ministerium nunmehr die Annahmeharheit in der Gesundheitspflege für unsere Stadt nach Beseitigung der Cholera gefahr aufgehoben hat, bereithalten das Komit für das Kriegerelemental über die Frage der Uebergabe des Denkmals an die Stadt. Da die vorgeschrittene Jahreszeit die Abhaltung einer größeren Feierlichkeit im Freien ohne Gefahr für die Gesundheit der Teilnehmer nicht gestattet, andererseits der Wunsch nach einer feierlichen Uebergabe in allen Kreisen der Bevölkerung nach wie vor besteht, wurde beschloffen, die Enthüllung auf das nächste Frühjahr zu versetzen, dann aber, vorausgesetzt am Friedenstage, zur der Grundlage des am 1. September festgestellten Programms vorzunehmen. Einzuweisen wird das Denkmal mit einem soliden Betondeckel versehen werden. — Heute findet anlässlich des Erntedankfestes in den evangelischen Kirchen unserer Stadt eine Sammlung für die durch zweimöngigen Hagelschlag schwer heimgeschickte Gemeinde Sulzfeld (bei Oppingen) statt. Da in den Blättern dieser Sammlung angekündigt wurde, dürfte sie bei der bewährten Wirkthätigkeit unserer Bevölkerung ansehnlichen Ertrag liefern.

Schwetzingen, 16. Nov. Sicherem Vernehmen nach wurde groß. General-Bauinspektion Mannheim von groß. Handelsministerium auftrag, die Vorarbeiten für die Bahn Friedrichs-feld-Schwetzingen vornehmen lassen zu wollen. Die beschlossene Vorlage mit deren Ausarbeitung Hr. Ingenieur Lorenz darüber beauftragt, soll, wie hier verbreitet ist, schon dem nächsten Landtag unterbreitet werden. Gleichzeitig trafen Nachrichten aus groß. Handelsministerium ein, welche die Ausführung der Bahnstrecke Rosenhagen-Mannheim mit dem Uebergang über den Neckar oberhalb des Friedhofes genannter Stadt für die allernächste Zeit in sichere Aussicht stellen. — Das Perzentische Haus, welches nach der Sanierung des städtischen Eigenhums in die Hände der Gemeinde übergegangen war, wurde um die Summe von 27,000 Gulden von dem jetzigen Sparskassenrechner, Hrn. Jhm, erstanden.

Offenburg, 16. Nov. Schon früher haben wir berichtet, daß der hiesige Gemeinderath Plan und Kostenüberschlag einer neuen Wasserleitung verabschiedet und eine Subskription eröffnet hat, um darnach den Stad der Vervollständigung zu bewilligen, eventuell davon die Ausführung des ganzen Projekts abhängig zu machen. Die Subskription hat nun gutem Vernehmen nach die erwarteten günstigen Resultate

nicht vollständig gehabt und wäre damit das Zustandekommen der neuen Wasserleitung in Frage gestellt. Wir können im wohlverstandenen Interesse der Stadt Offenburg das Scheitern des Projekts nur bedauern. Unter derzeitiges Trinkwasser ist nichts weniger als gut, im Sommer versagen sogar einzelne Brunnen, so daß ganze Straßen, falls nicht Privatbrunnen vorhanden sind, oft kein Wasser haben, ferner wäre bei ausbrechender Feuersgefahr nicht überall eine entsprechende Wassermenge zu finden. Außerdem ist nicht zu übersehen, daß die Eisenbahn-Verwaltung zum Speisen der Maschinen sehr große Quantitäten Wasser benötigt und dazu nur möglichst kalkfreies Wasser brauchen kann. Einerseits verdient nun der öffentliche Verkehr, in welchem Offenburg neuerdings ein Haupt- und Knotenpunkt geworden ist, gewiß Berücksichtigung, andererseits muß gerade diese Vervollständigung der Wasserverwaltung das Projekt in seiner Ausführung entschieden fördern, weil die letztere eine tägliche Annehmlichkeit größerer Massen ist. Wir wollen nicht von der Bequemlichkeit reden; welche überdies die neue Wasserleitung dadurch gewährt, daß man das Wasser in alle Stockwerke leiten kann. Der Einwand, daß man zum Wasserholen ja Diensthöten habe, ist oft gemacht, erweist sich aber hinfällig durch die Entgegnung, daß die von den Diensthöten zum Wasserholen benötigte Zeit anderweitig besser benutzt werden kann, daß ferner Feuerbrände im Entstehen durch Vorhandensein einer genügenden Quantität Wasser sofort gelöscht werden können und so Gefahren für ganze Häuser und Straßen auf den kleinsten Raum beschränkt bleiben. Wir möchten daher — und zwar im Sinne vieler Einwohner, die hinter uns stehen, den Gemeinderath unserer Stadt, sowie die Einwohnerschaft bitten, das Projekt der Wasserleitung in erneuter, resp. vervollständigter Subskription aufrecht zu erhalten, um so mehr als unsere Kreisstadt, abgesehen von den vielen materiellen Vorteilen der Unternehmung sicherlich nicht hinter vielen kleineren Städten, welche solche Wasserleitungen geschaffen haben, wird zurückbleiben wollen!

**Vermischte Nachrichten.**

— Ueber den am Donnerstag Vormittag zu Frankfurt a. M. stattgehabten neuen Guß der Kaiser glocke wird der „Köln. Ztg.“ von zuverlässiger Seite Folgendes mitgeteilt: Der Glockengießer, Hr. Hamm, hatte diesmal 540 Zentner Metall, also 60 Zentner mehr als bei der ersten, in den Schmelzen gebracht. Der Guß erfolgte ohne jede Störung, allein die Form blieb ungefüllt, weshalb die Vermuthung nahe liegt, daß das flüssige Metall die Form an irgend einer Stelle durchdringt haben muß. Hr. Hamm ließ aber sofort, nachdem die glühende Masse in die Form gegossen war, ein neues Quantum schmelzen und dies dann nachträglich in die Form gießen, wodurch dieselbe nun gefüllt wurde. Ob die Glocke nun vollständig geworden und ob sie zu gebrauchen, das kann sich erst zeigen, wenn die Waage nach Ablauf mehrerer Wochen so weit erkaltet ist, daß der Mantel abgenommen werden kann.

Paris, 15. Nov. Das Gerücht über Fallissements mehrerer Wechselagenten in Lyon wird dementirt. Nur der Syndikus der Agenten fallirte. Die Passiva dürften nicht eine Million übersteigen.

**Kurzbrief.**

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser und König war bei der günstigen Gestaltung seines Befindens schon vorgestern im Stande, eine größere Reihe von Regierungsgeschäften zu erledigen. Wegen der notwendigen Schonungsmaßregeln aber werden zur Allerhöchsten Entscheidung zunächst nur solche Angelegenheiten unterbreitet, welche der augenblicklichen Erlebigung bedürfen und ihrer Natur nach dem Monarchen keine große gefügige Anstrengung anferlegen. Deshalb sind die wichtigeren Landtags-Vorlagen noch nicht bei Sr. Maj. zum Vortrag gekommen. Zu den noch rückständigen Gegenständen gehört auch derjenige über die allgemeine Einführung der obligatorischen Zivilehe. Das Staatsministerium ist mit der Durchberatung eines solchen Entwurfs beschäftigt und hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschloffen, denselben dem Könige zur Genehmigung vorzulegen. Wie verlautet, sind vom Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck die Bedenken aufgegeben, welche bei ihm gegen ein als baldiges legislatives Vorgehen auf diesem Gebiete obwalteten.

Köln, 16. Nov. Einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zufolge sind auf Anordnung des Kultusministers das Kollegium Augustinianum und das Priesterseminar zu Guesdonc in der Diözese Münster geschlossen worden.

München, 17. Nov. Abgeordnetenhaus. Der Präsident verliest ein Signal des Königs, worin er auf das Auldringgebet der Kammer für die beabsichtigte Aufmerksamkeits dankt und seine lebhafteste Theilnahme an den Landtags-Verhandlungen versichert. Sodann folgt die Beantwortung der Interpellation Böcher über Behandlung des Soldaten Plattner von der Garnison Neumarkt durch den Kriegsminister. Letzterer gibt zu, daß nach den Untersuchungsakten der Arzt nicht sogleich das eingetretene Gehirnleiden erkannte, befreit aber die angeführten Mithandlungen und konstatiert vielmehr die Kameradschaftliche Theilnahme und Hülfeleistung der Unteroffiziere, so daß ein Anlaß zur strafrechtlichen Verfolgung nicht vorliege. Schließlich bezeichnet der Minister die Stellung der Interpellation als eine tendenziöse und gehässige Entstellung der Thatfachen.

Rom, 16. Nov. Von den Zeitungen wird hervorgehoben, daß die Thronrede des Königs überall den günstigsten Eindruck gemacht habe. Die Wiederwahl Biancheri's zum Präsidenten der Kammer gilt für wahrscheinlich. — Der Gesundheitszustand der Herzogin von Aosta hat sich verschlimmert.

Paris, 17. Nov. So weit das Resultat der Abstimmung bei den gestrigen Ersahwahlen in den Departements Aube und Seine inferieure bekannt ist, erscheint die Wahl der republikanischen Kandidaten Generale Sauffier und Balazé gesichert. In Rouen erhielt Balazé 10,600, sein Gegenkandidat Desgenetals 3800 Stimmen.

Madrid, 15. Nov. Die „Correspondencia“ behauptet

anderweitigen Nachrichten gegenüber, es sei von einer Ernennung des Marquis del Duero zum Oberkommandirenden der Nordarmee keine Rede; eben so wenig sei die Nachricht begründet, daß der Generalkapitän von Kuba, Zobelar, wieder abberufen werde. Eine Kommission des „Cercle Hispano-Ultramarine“ begab sich heute zum Kriegsminister, um denselben zu bitten, daß Zobelar auf dem Posten eines Generalkapitäns von Kuba belassen werde. Der Kriegsminister hat, dem Vernehmen nach, geantwortet, die Regierung werde sich erst entscheiden können, wenn sie über den tatsächlichen Verlauf der Dinge in Kuba vollständig unterrichtet sei. Die Regierung hat beschloffen, ohne Modifikation in ihrem dermaligen Bestande vor die am 2. Jan. 1874 wieder zusammenkommenden Cortes zu treten. — Nach Nachrichten aus Cartagena sind die Belagerungstruppen mit Errichtung von Batterien zum Bombardement der Stadt beschäftigt.

Karlstraße, 17. Nov. Nächsten Mittwoch Abend 7 Uhr findet im „Grünen Hof“ die letzte Auktionen des Hrn. Ludwig Massa statt; die beiden bisher abgehaltenen erzielten sich eines zahlreichen Besuchs und sehr beifälliger Aufnahme. Hr. Massa zeichnet sich durch seltene Gewandtheit und Eleganz aus, während die von ihm dem Publikum gebotenen Vorfahrungen zum großen Theil den Reiz der Neuheit haben. Der sehr ansprechende Vortrag, der beim Auktionen zu Gebote steht, gibt seinen feineren Produktionen einen angemessenen Rahmen.

**Frankfurter Kurszettel vom 17. November.**

Table with columns for various bonds and interest rates, including entries for Prussia, Baden, Bavaria, and other regions.

**Actien und Prioritäten.**

Table listing various stocks and bonds, such as Babilische Bank, Deutsche Vereinsbank, and others.

**Anlehensloose und Prämienanleihen.**

Table listing various loans and interest rates, including entries for Bayer, Babilische, and others.

**Wechselkurse, Gold und Silber.**

Table listing exchange rates for gold and silver, including entries for Amsterdam, Berlin, Bremen, and others.

Berliner Börse. 17. Nov. Kredit 127, Staatsbahn 187, Lombarden 96, 82r Amerikaner —, 60er Loos —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: unentschieden.

Wiener Börse. 17. Nov. Kreditaktien 221, Staatsbahn —, Lombarden 162.50, Anglobank 142.50, Napoleonsdor —, Tendenz: + fl.

**Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag, 18. Nov. 4. Quartal. 125. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Die Maler, Lustspiel in 3 Akten, von Wilbrandt. Zum ersten Mal wiederholt: Dir wie mir, Schwan in 1 Akt, von Roger. Anfang 7/8 Uhr.

**Theater in Baden.**

Mittwoch, 19. Nov. Johann von Paris, komische Oper in 2 Akten, von Boieldieu. Anfang 7/8 Uhr.



